

RIEKE

Perfektes Frühstück

Ein Frühstück bei Tiffany, das war es nicht, aber Respekt: Das war eine liebevoll gedeckte Tafel, und es mangelte an gar nichts. Rieke hatte ihren ehemaligen Spielkameraden eher unbeholfen in Erinnerung. Sie kann sich gut daran erinnern, wie seine Mutter jammerte: „Der Junge hat zwei linke Hände, was soll aus dem noch werden.“ „Ein Mathelehrer, da braucht man mehr Kopf als Hände“, lacht er. „Endlich habe ich mich abgenabelt“, erzählt er Rieke. „Jetzt fehlt dir nur noch eine Frau“, überlegt sie laut. „Nein, die macht mir dann auch Vorschriften, wie ich zu hauswirtschaften habe. Immer diese Vorurteile, wir Männer könnten das nicht!“ „Schuld an dem ganzen Dilemma sind im Grunde genommen wir Mütter“, gibt Rieke zu. „Wir wollen unbedingt Männer, die sich auch für die Hausarbeit nicht zu schade sind, bekommen wir aber Söhne, dann verhätscheln wir sie so, bis aus ihnen Machos werden.“ „Das ist ja richtig kontraproduktiv“, schmunzelt Riekes Gastgeber und reicht ihr ein Glas frisch gepressten Orangensaft rüber.



*Bis morgen,
Eure Rieke*

ZITAT DES TAGES

„Viele Bürger diskutieren fleißig mit, wissen aber gar nicht, worum es geht“

Die Landwirte Martin Uphaus und Thomas Jörgens informieren in Spelle über Probleme des Berufsstands – Seite 18.

KOMPAKT

Kind in Spelle von Auto erfasst

SPELLE Ein fünfjähriges Kind ist am Dienstagmorgen in Höhe des Kindergartens an der Höltingstraße in Spelle von einem Fahrzeug erfasst worden. Es wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Unfall ereignete sich laut Polizei gegen kurz nach 9 Uhr. Der Junge wollte mit seinem Vater am Kindergarten die Straße überqueren. Dabei wurde das Kind von einem Fahrzeug erfasst. Laut Corinna Maatje, Pressesprecherin der Polizei Emsland/Grafschaft Bentheim, waren bei dem Jungen äußerlich keine Verletzungen erkennbar. Vorsorglich wurde das Kind jedoch ins Krankenhaus eingeliefert. *jma*

LINGENER TAGESPOST

Abo-Service
0591 80009-22

Ihre Redaktion
Synagogenstraße 6-8
E-Mail: redaktion@lingener-tagespost.de
0591 80009-16
T. Pertz (pe) -16
M. Röser (mir) -55
C. Theiling-Brauhardt (ct) -13
C. van Bevern (vb) -14
L. Jungeblut (lj) -15
S. Lampe (slx) -17
J. Mausch (jma) -54
Sekretariat -11
Fax -20

Geschäftsstelle
Schlachterstraße 6-8
Anzeigen 0591 80009-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de

Damit Senioren lange selbstständig bleiben

Modellprojekt „RubiN“ gestartet / Ärztenetzwerk Genial im Altkreis Lingen mit eingebunden

Von Thomas Pertz

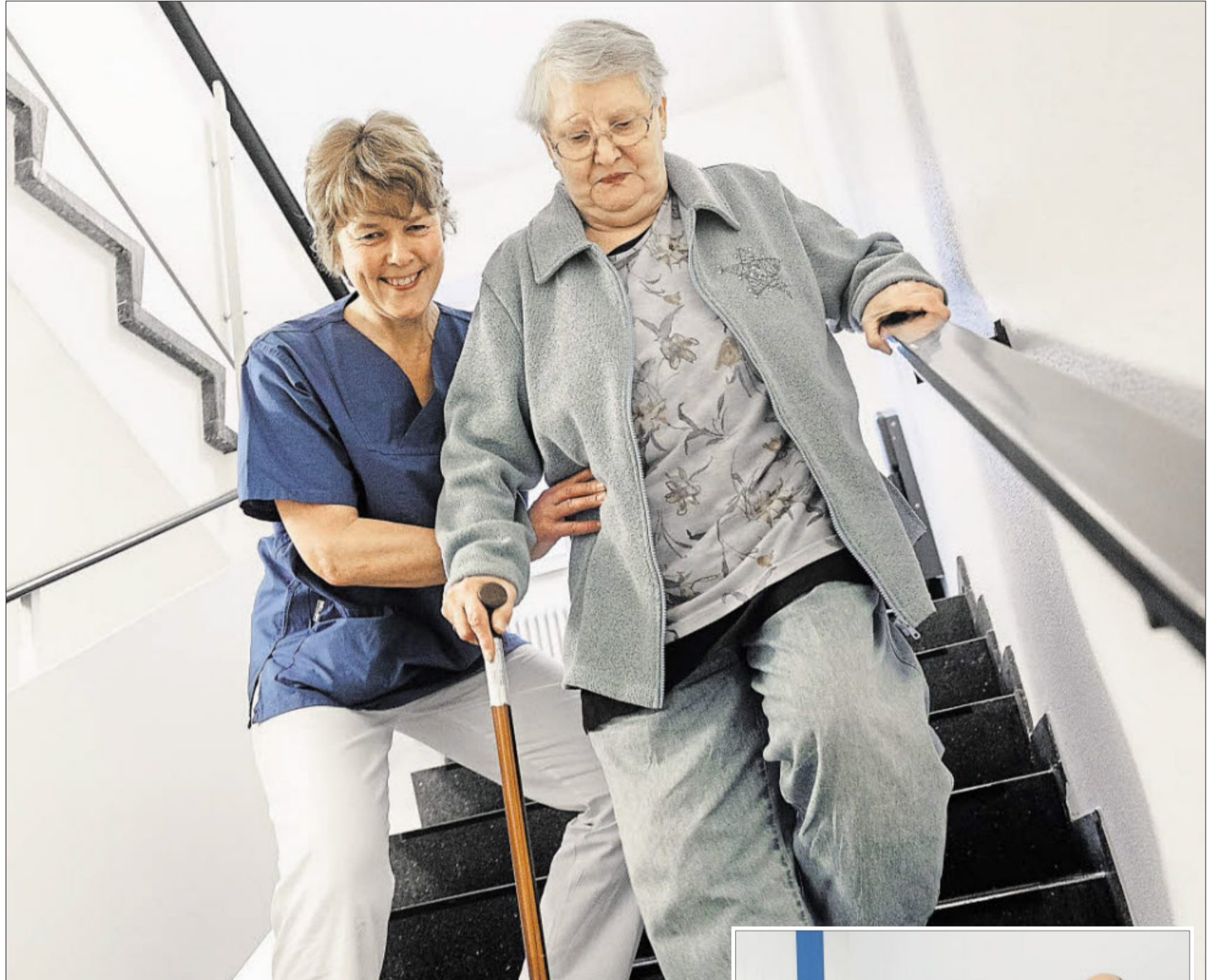
LINGEN So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben und sich eine selbstständige Lebensweise erhalten – das ist der Wunsch vieler älterer Menschen, auch im Altkreis Lingen. Gleichzeitig nimmt bei Senioren der Bedarf an medizinischer Versorgung zu, die wiederum geprägt ist von Termindichte und Zeitmangel in den Arztpraxen. Das Projekt „RubiN“, in das auch das Ärztenetzwerk Genial in Lingen eingebunden ist, soll Lösungen entwickeln.

Was ist „RubiN“? Das Kürzel des auf drei Jahre angelegten Modellprojektes steht für „Regional ununterbrochen betreut im Netz“. Das Projekt für Kassenpatienten ab 70 Jahre konzentriert sich auf fünf Modellregionen in Niedersachsen (Ammerland), Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein. Die Projektkosten belaufen sich auf rund 8,1 Millionen Euro. Die teilen sich zur Hälfte der Bund und die gesetzlichen Krankenkassen.

Innerhalb von „RubiN“ besuchen qualifizierte Fachkräfte, sogenannte Care- und Casemanager, die Patienten im häuslichen Umfeld und informieren sich über die jeweilige Lebenssituation. Es geht den Initiatoren ausdrücklich nicht um Kontrolle, sondern um Hilfe zur Selbsthilfe. Die Fachkräfte nehmen bei den Besuchen ihre Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit den behandelnden Hausärzten wahr, beginnend mit einer gemeinsamen Einschätzung des individuellen Unterstützungsbedarfs.

Dabei wird ein individueller Versorgungsplan erstellt. Dieser umfasst beispielsweise Hilfe bei der Beantragung eines Pflegegrades oder Hilfsmittels. Auch der Zugang zu sozialen Angeboten und die Abstimmung der Versorgung zwischen Krankenhaus, Arztpraxis sowie Pflegedienst spielen dabei eine Rolle. So können Hausärzte und Angehörige entlastet werden.

Die Erwartungen: „RubiN“ soll aufgrund der kontinuierlichen Betreuung durch die Care- und Casemanager den möglichst langen Verbleib im häuslichen Umfeld sichern



Hoffen darauf, dass viele ältere Patienten beim Modellprojekt „RubiN“ mitmachen (kleines Bild, von links): Internist Wolfgang Hentrich, Vorsitzender des Ärztenetzwerkes Genial, Gerald Kolbe, Chefarzt der Geriatrie im Lingener Bonifatius-Hospital, sowie Christoph Schwerdt, Geschäftsführer bei Genial. Treppensteigen gehört zum Alltag. Eine Therapeutin hilft der älteren Patientin dabei, diese Fähigkeiten zu erhalten (Bild oben).
Fotos: Thomas Pertz, dpa

und dadurch die Lebensqualität des Patienten positiv beeinflussen. Unnötige Arzt- oder Krankenhausbesuche werden durch die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen verhindert.

Welche Rolle spielt das Ärztenetzwerk Genial? Um zu untersuchen, ob die neue Versorgungsform Vorteile bringt, werden 3200 neu behandelte geriatrische Patienten in den fünf Modellregionen mit 1600 normal versorgten geriatrischen Patienten aus drei anderen Regionen

verglichen, also ohne zusätzlichen Einsatz der Casemanager. Eine dieser drei Vergleichsregionen wird durch das Ärztenetzwerk Genial abgedeckt.

Was können ältere Patienten im Altkreis Lingen tun? Im Gespräch mit der Redaktion bat Wolfgang Hentrich, Facharzt für Innere Medizin und Vorsitzender des Ärztenetzwerkes Genial, sowie Professor Gerald Kolbe, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Geriatrie des Bonifatius-Hospitals, die äl-

teren Bürger in der Region um Unterstützung. Konkret geht es beim Besuch der Arztpraxis um die Bereitschaft, gemeinsam mit einer Medizinischen Fachangestellten einen Fragebogen über die persönliche Lebenssituation, Fähigkeiten und mögliche, altersbedingte Defizite und anderes mehr auszufüllen.

Hentrich und Kolbe baten auch die Kolleginnen und Kollegen aus den Praxen, bei den Patienten für ein Mitmachen bei „RubiN“ zu werben. Eine solide Datenbasis sei



wichtig, um diese mit den Ergebnissen aus den fünf Modellregionen vergleichen zu können.

„Die Idee hinter dem Modellprojekt ist, dass ein Kümmersystem besser funktioniert als die bisherige Versorgung“, sagte Hentrich abschließend.

„Alle Abläufe haben funktioniert“

Technischer Leiter des Lookentors in Lingen zieht nach Fehlalarm positive Bilanz / Brandmeldeanlage vor einer Woche gewartet

Von Wilfried Roggendorf

LINGEN Ein Fehlalarm hat am Montag dafür gesorgt, dass das Lingener Lookentor evakuiert werden musste. Und nicht nur das, wie der technische Leiter des Einkaufszentrums, Marco Niemann, jetzt erläuterte.

„Ausgelöst wurde der Fehlalarm gegen 14 Uhr wahrscheinlich durch die technische Störung eines einzelnen Brandmelders“, sagte Nie-

mann gestern auf Anfrage. Derzeit sei eine Fachfirma im Haus und prüfe die genaue Ursache. Diese stehe noch nicht fest. Durch die Auslösung des Hauptalarms sei eine Reihe von Maßnahmen ausgelöst worden, unter anderem die Evakuierung.

„Nach acht Minuten war das Center komplett geräumt“, betonte Niemann. Dies sei auch der Unterstützung durch die Mieter zu verdanken. „Ohne die geht es nicht“,

sagte Niemann. Viele seien als Brandschutzhelfer geschult und hätten in ihren Ladenlokalen spezielle Aufgaben. „Die Kunden erkennen diese Mitarbeiter an den orangefarbenen Westen mit der Aufschrift Brandschutzhelfer“, erläuterte der technische Leiter.

Der Verlauf der Evakuierung sei von der Feuerwehr als vorbildlich gelobt worden. „Für uns ist es normal, dass das so funktioniert“,

meinte der Fachmann.

Dass auch die Technik funktionierte, konnte Niemann am eigenen Leib feststellen. Er war gerade mit dem Aufzug unterwegs, als der Alarm auslöste.

Entrauchung eingeleitet

„Der Aufzug fuhr dann wie vorgesehen ins Erdgeschoss, die Tür öffnete sich und war danach blockiert“, schilderte Niemann seine Erfahrung. Und genau so solle es sein,

damit niemand mehr im Brandfall den Aufzug benutzen könne. Auch die Lüftungsanlagen seien in die sogenannte „Brandfallsteuerung“ gefallen und hätten eine Entrauchung eingeleitet.

Die Feuerwehr habe gegen 14.30 eine Freimeldung gegeben und die Brandmeldeanlage wieder zurückgesetzt, so dass der Brandschutz wieder sichergestellt gewesen sei. „Circa 14.45 Uhr haben wir

den Normalbetrieb wieder aufgenommen“, erklärte Niemann. Er zieht ein positives Fazit des Zwischenfalls: „Wir sind ‚save‘, was unsere Anlagen angeht, und wollen da auch nichts riskieren“, sprach der technische Leiter des Lookentors die regelmäßige Wartung und Pflege der Technik an. Und dies gelte auch für die Wartung der Brandmeldeanlage: „Die letzte ist gerade mal eine Woche her.“



Marco Niemann, technischer Leiter des Lookentors, ist mit den Abläufen nach dem Fehlalarm der Brandmeldeanlage zufrieden.
Foto: Wilfried Roggendorf

KOMMENTAR

Unfreiwillige Übung gut gelaufen

Ärgerlich ist ein Fehlalarm wie jetzt im Lookentor immer: sowohl für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, die deswegen von ihren Arbeitsstellen weg hin zum Einsatzort eilen müssen, als auch für die Geschäftsleute dort, die wegen der Evakuierung Umsatzeinbußen zu beklagen haben.

Aber diesem Fehlalarm ist auch etwas Positives abzugewinnen: Er hat gezeigt, dass die Notfallpläne funk-



Von Wilfried Roggendorf

tionieren. Die Evakuierung verlief reibungslos, die Feuerwehr rückte umgehend an, und auch die technischen Schutzeinrichtungen des Lookentors haben ihre Funktionstüchtigkeit unter Beweis gestellt.

Unter diesem Aspekt kann der Fehlalarm auch als unfreiwillige Übung unter realistischen Bedingungen betrachtet werden, die ihr Ziel erreicht hat.

Der echte Fall der Fälle tritt hoffentlich niemals ein im Lookentor. Wenn doch, gibt der Ablauf am Montag Anlass zu der Hoffnung, dass auch dann niemand zu Schaden kommen wird.

w.roggendorf@noz.de